

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober-
benen Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 111.

Hirschberg, Dienstag den 13. Mai.

1884.

Politische Tageschau.

*** Mit 32 Stimmen Majorität,**
also über alle Erwartungen günstig, ist in der zweiten Lesung das Socialistengesetz angenommen worden, und zwar mit 189 gegen 157 Stimmen, während sich ein Reichsbote der Abstimmung enthielt. Das Merkwürdigste der Sonnabenddebatte war der Umstand, daß alle Anträge Windthorst's gegen die Stimmen der Rechten und der National-liberalen angenommen wurden und daß darauf der Antragsteller sämtliche Amendements zurückzog. Was die Abstimmung anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Conservativen, die Reichspartei und die National-liberalen geschlossen für das Gesetz eintraten, ferner stimmten noch 39 Mitglieder des Centrums, 23 Freisinnler, sowie einige Elsäßer dafür. Die Minorität bestand aus dem Gros der Freisinnler, 53 Centrumsmitgliedern, einigen Elsäßern, den Polen und Socialdemokraten. Trotz des Rathes eines freisinnigen Organs, daß diejenigen seiner Fraktionsgenossen, welche mit dem Gesetz nicht einverstanden wären und doch ihr Mandat nicht in Frage stellen wollten, einfach den außerordentlich „muthigen“ Ausweg wählen sollten, den Saal bei der Abstimmung zu verlassen, scheinen doch nur Wenige befolgt zu haben, denn eine Anwesenheit von 347 Mitglieder ist immerhin etwas Seltenes. Sollte Jemand aber so neugierig sein, zu fragen, wie denn „unser“ Bunsen gestimmt hat, da er doch auch zu der gespaltenen Freisinnlerpartei gehört, so können wir darauf mittheilen, daß sich Sein Name weder unter Denen, die mit „Ja“ stimmten — das hätte wohl auch Niemand von Ihm erwartet — befindet, noch unter den „Nein“-Sagern zu entdecken ist. Jedenfalls aber wird Sein „Schuhriemenlöser“ schon eine genügende Erklärung in petto haben. Das „Deutsche Tagebl.“ schreibt zwar hierzu:

„Je größer die Zahl der Reichstagsabgeordneten war, die bei der gestrigen Abstimmung über das Socialistengesetz den „Muth ihrer Meinung“ zeigten, um so mehr mußten diejenigen vermerkt werden, die es vorgezogen hatten, sich an der Abstimmung nicht zu betheiligen. Zu den Ausreißern gehörte auch der „deutsch-freisinnige“ Herr von Bunsen. Oder sollte sich der Berater des Herrn Sargent etwa gerade auf einer diplomatischen Reise im Interesse der amerikanischen Regierung befinden?“

Gewiß wird der hiesige Fortschrittsmoniteur ob solchen Ansinneus gewaltig sich ereifern. Vielleicht kann er dabei aber gleich einigen Wißbegierigen mittheilen, wie der Vertreter des Wahlkreises Hirschberg-Schnau bei der Abstimmung in der dritten Lesung des Gesetzes „moralischen Muth“ beweisen wird.

* Der Staatsrath.

Der bereits vor Jahresfrist angeregte Gedanke einer Wiederherstellung des niemals aufgehobenen, aber seit dreißig Jahren nicht mehr thätig gewesenen preussischen Staatsraths geht dem Vernehmen nach der practischen Ausführung entgegen. Neuerdings hat derselbe den Gegenstand so zahlreicher, in vielen Fällen unsachlicher Erörterungen gebildet, daß es zweckmäßig erscheint, auf diesen wichtigen Gegenstand in Kürze zurückzukommen. Zunächst muß daran erinnert werden, was der Staatsrath sein und was er nicht sein soll. An den verfassungsmäßig bestehenden Einrichtungen bezw. dem Verhältnis, in welchem das Staatsministerium und die beiden Häuser des Landtags zu der Gesetzgebung stehen, würde durch die Erneuerung der in Rede stehenden Einrichtung nicht das Geringste geändert werden, da dieselbe eine beratende, keine beschließende Körperschaft bilden soll. Es würde sich einfach darum handeln, in dem Staatsrath ein sachverständiges Organ zu schaffen bezw. zu erhalten, welches zur Einbringung in den Landtag bestimmte wichtigere Gesetzentwürfe, ferner bei dem Bundesrathe zu stellende Anträge von besonderer Bedeutung, insbesondere solche auf Erlaß

von Gesetzen und endlich die Entwürfe zu Verordnungen auf Grund des Art. 63 der Verfassungsurkunde einer Vorberathung und Begutachtung zu unterziehen haben würde. Die Zusammensetzung und Eintheilung des Staatsrathes würde im Wesentlichen dieselbe bleiben, wie früher. Zu demselben würden daher die Prinzen des Königl. Hauses, die Mitglieder des Staatsministeriums und eine Anzahl aus Allerhöchstem Vertrauen berufene Staatsdiener gehören. Die Berathung der einzelnen, dem Staatsrathe jedesmal durch Allerhöchste Cabinetsordre zuzuweisenden Angelegenheiten würde in der Regel in der Weise erfolgen, daß dieselben zunächst einer der zu bildenden Abtheilungen zur Vorberathung überwiesen und sodann in einer engeren Versammlung des Staatsrathes, wie solche bereits bei der im Jahre 1848 vorgenommenen Umwandlung desselben vorgesehen war, durchberathen würden, während das Plenum nur in Ausnahmefällen in Function zu treten haben würde. Das Votum des Staatsrathes würde sodann dem Staatsministerium zur Beschlußfassung übergeben und von diesem bei Nachsuchung der Allerhöchsten Entscheidung mit vorgelegt werden. Aus den vorstehenden Andeutungen erhellt zur Genüge, daß die Thätigkeit des Staatsrathes die Verantwortung des Staatsministeriums und den Wirkungskreis der Volksvertretung in keiner Weise berühren, geschweige denn einengen würde. Die bei Wiederherstellung dieser (bekanntlich auch in anderen constitutionellen Staaten bestehenden) Einrichtung verfolgte Absicht beschränkt sich auf eine veränderte Art der Vorbereitung gesetzgeberischer Arbeiten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Fürsten Alexander von Bul-

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

„Gugh!“ schrie der Indianer im Tone wilden Frohlockens und unter erneutem Hohngelächter, „sieht das Blafgesicht, wie der rothe Mann sich rächt? Blut um Blut! so steht es im Gesetzbuch der freien Indianer. Warum hat die weiße Hyäne den Lieblingssohn des rothen Mannes getödtet? Ja, warum? . . . warum? weil er ein Pferd gestohlen? Ja, wäre der weiße Mann gekommen zu dem Vater des jungen Hirsches oder zu seinem Bruder Milantof, Beide würden ihm das Pferd wieder zurückgegeben haben. Es laufen genug Mustangs (wilde Pferde) in den Steppen herum, und wie bald ist ein Pferd eingefangen. Nun weiß das Blafgesicht auch, wie es thut, wenn das Lieblingskind getödtet ist.“

Der Farmer zitterte an allen Gliedern und war vollständig unfähig, das kleinste Wort hervorzubringen. In der Kammerthür aber erschien plötzlich eine weiße Frauengestalt, mit allen Zeichen des tiefsten Entsetzens die Hände zusammenschlagend, während ein schneidender Weheruf sich ihrer Brust entrang. „Mein Kind! o Sohn, mein armes, unglückseliges Kind!“ rief sie todtenbleich und stieren Blickes. Damit brach sie besinnungslos zusammen.

Wilm hob das Pistol und legte in demselben Augenblick auf den Vater Milantof's an, als dieser mit einem gewaltigen Sage lautlos und schattengleich zum Fenster hinausflog. Der Schuß donnerte durch die Nacht. Tausendstimmiges Geheul antwortete ihm. Paul

Nachdruck
verboten.

fuhr aus seinem Schlafe auf. Die Magd kam mit verschlafenen Augen hereingestürzt. Wilm war inzwischen an das Fenster geeilt, um mit der Büchse seines Sohnes, welche er ergriffen, dem Flüchtling einen zweiten Schuß nachzusenden. Doch es war bereits zu spät. Keine Spur mehr war von den Indianern zu erblicken. Nur in beträchtlicher Entfernung sah er Schatten über die Felder hinjagen. Sie kamen zuweilen näher. Dann unterschied er die rothen Männer, welche auf schraubenden Rennern, gewaltige Tücher als Trophäen schwenkend, nach allen Richtungen dahin sprenghen, zuweilen ein wildes Triumphgeschrei ausstoßend. Gespensterhaft erschienen und verschwanden sie wieder, und ein eisiger Schauer schüttelte die Glieder des Ansiedlers bei dem Gedanken, daß die Gefahr noch lange nicht vorüber, daß jeder Augenblick neue Indianerhorden herbeiführen könnte und somit auch sein und das Leben der übrigen Familienglieder gefährdet sei.

Angsterfüllt wandte er sich in die Stube zurück. Noch immer lag die Frau in starrer Ohnmacht am Boden, während Paul heftig weinte und die Magd mit gerungenen Händen herumlief und nicht wußte, was sie zuerst anfangen sollte, da ihre Bemühungen, ihre Herrin in's Leben zurückzurufen, sich als erfolglos erwiesen hatten. In diesem Augenblick aber war es ihm, als verspüre er einen scharfen Brandgeruch.

Ein heller Schein flammte durch das Zimmer und auch draußen auf dem Platze vor dem Hause wurde es unnatürlich hell. „Um Gotteswillen, das Haus brennt!“ schrie die Magd. In demselben Augenblick

füllte auch schon ein erstickender Rauch das Zimmer. Ein dumpfes Krachen folgte. Das Schmerzgebrüll der Kinder, Schafe und Schweine mischte sich zum grausen-erregendsten Concert. Der Farmer schlug das Fenster zu, um den scharfen Luftzug zu mildern, der das Feuer mit entsetzlicher Schnelle weiter um sich greifen ließ. „Gehe hinaus und öffne die Ställe!“ herrschte er die Magd an, „treibe das Vieh hinaus! — nein, bleibe und hilf mir erst die Frau ins Freie bringen. Du, Paul, kannst gehen. Spanne die Pferde vor den großen Leiterwagen und dann schaffst mir die Betten hinaus! Schnell, es ist die höchste Zeit!“

Die Angst vor der sich mit jeder Secunde vergrößernden Gefahr ließ Alle mit äußerster Schnelligkeit Hand ans Werk legen. In der nächsten Minute schon sah man die Kinder vor dem Hause mit gesenkten Stirnen vorüberjagen, während die Schafe mit kläglichem Blöcken, dicht an einander gedrängt, blindlings in die Flammen hineinsprangen. Nur mit äußerster Anstrengung war es dem jüngsten Sohne des Farmers gelungen, die Pferde an den Wagen zu schirren und sie glücklich zum Hofraum hinauszuleiten. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte hatte der Knabe das Durchgehen der Thiere verhindert, die unruhig zitternd, die Augen weit geöffnet, die Köpfe schen empormerzend, den Grund zerstampften und jenen unnatürlichen Schrei der Angst ausstießen, der fast mit keinem andern irdischen Laut verglichen werden kann.

Die Betten waren bereits hinausgeschafft. Man warf sie in Eile auf den Wagen und bettete die Farmerfrau hinein, die aus ihrer Bewußtlosigkeit erwacht

garien und conferirte dann mit dem Reichskanzler. Die für heute Abend angelegt gewesene Reise nach Wiesbaden ist wieder aufgehoben worden. — Die Kaiserin ist heute früh nach Baden-Baden abgereist. Der Kaiser gab seiner Gemahlin das Geleit bis zum Bahnhofe.

Der Kronprinz inspicierte heut Vormittag um 11 Uhr in Stellvertretung des Kaisers das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment, welches auf dem Tempelhofer Felde im Feuer exercirte. Begleitet war der Kronprinz vom Prinzen von Wales, der die Uniform der Blücherhusaren trug, dem Fürsten von Bulgarien, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Heinrich.

Der Prinz von Wales machte heute dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch. Später besuchte auch der Kronprinz den Fürsten Bismarck.

Die vertrauliche Besprechung beim Reichskanzler, zu welcher sehr zahlreiche Einladungen ergangen waren, war eine der üblichen gut besuchten Soirées, ohne daß ernste Gegenstände zu Besprechung gelangten. Die Conservativen und Minister waren zahlreich vertreten. Von der freisinnigen Partei waren nur Rickert, Lippke und Horwitz anwesend. Vom Centrum Windthorst und Frankenstein.

Der Abgeordnete Kämpfer ist aus der freisinnigen Partei ausgetreten. Den Anlaß dazu hat, wie verlautet, der Umstand geboten, daß ein Theil der Freisinnigen für die Verlängerung des Socialistengesetzes gestimmt hat. (Virat sequens!)

In der Freitagssitzung des Reichstages hat Herr v. Köller den großen Musterhelden Eugen in so treffender Weise abgeführt, daß wir sein Bonmot an dieser Stelle wiedergeben. Er sagte: Wenn Richter behauptet, das Programm der Conservativen sei „Steuerzahlen, Soldat werden, Mund halten“, so sei das Programm der Fortschrittspartei: „Steuer verweigern, Armee abschaffen, das M—und weit aufreißen.“ Mögen sich diese drastische Wahrheit alle Wähler hinter die Ohren schreiben!

Der Reichstag genehmigte am Sonnabend ohne Debatte die Dotation für die Mitglieder der deutschen Cholera-Commission und setzte dann die Berathung des Socialistengesetzes fort. Von den Socialdemokraten lag ein Antrag auf Streichung des § 1 des Socialistengesetzes vor. Dieser Antrag war indeß nur gestellt, um den Socialdemokraten Gelegenheit zu geben, auf die gestrigen Angriffe zu antworten, was Abgeordneter Geiser in ihrem Namen that. Derselbe bestritt wiederholt einen Zusammenhang der Socialdemokraten und Anarchisten und protestirte dagegen, daß man den Socialdemokraten die Fortschrittspartei an die Rockschöpfe hängen wolle. Als Geiser gesprochen, wurde der socialdemokratische Antrag zurückgezogen. Dann begründete Dr. Windthorst der Reihe nach seine bereits in den Commission gestellten Anträge, welche auch mit Ausnahme der auf die Beschränkung des kleinen Belagerungszustandes auf Berlin und der Zusammenfassung der Beschwerdecommission bezüglichen angenommen wurden, und zwar gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen. Alsdann erklärte Abg. Dr.

Hänel, daß seine Partei zwar den einzelnen Windthorst'schen Anträgen zugestimmt habe, das Gesetz aber trotzdem nicht annehmen könne und deshalb gegen die Totalität der Anträge stimme. Darauf zog Dr. Windthorst sämtliche Anträge zurück. Nachdem noch die Abgg. Dr. Reichensperger-Olpe und Zorn von Bulach erklärt haben, für die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen zu wollen, wurde die Verlängerung mit 189 gegen 157 Stimmen angenommen.

Zu der Resolution Windthorst zum Socialistengesetz, welche der Reichstag Montag berathen wird, hat Abg. Stöcker, unterstützt von mehreren Mitgliedern der conservativen Partei, folgende Abänderung beantragt: „In Erwägung, daß neben den staatlichen Mitteln die sittlich-religiösen Mächte eines lebendigen Christenthums zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie unentbehrlich sind, den Bundesrath zu ersuchen, in dem Bereich seiner Competenz dahin zu wirken, daß die christlichen Kirchen in der ungehemmten Entfaltung ihrer Lebenskräfte geschützt und gefördert werden.“

Das Abgeordnetenhaus trat am Sonnabend in die dritte Berathung des Communalsteuer-Notgesetzes ein. Anträge auf Steuerbefreiung auch solcher Consumvereine, welche Gewinn für ihre Mitglieder verrechnen bezw. deren Geschäftsbetrieb nicht über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, wurden abgelehnt. Dagegen wurde die in zweiter Lesung aufgenommene Bestimmung gestrichen, wonach auch nicht einem öffentlichen Dienst oder Gebrauch gewidmeten, dem Staate gehörigen Anlagen, Grundstücke und Gebäude, insofern dieselben nicht anderweit als Betriebsinstitute des Staates besteuert werden, zur Steuer herangezogen werden sollen. Endlich erhielten die Bestimmungen über die Vermeidung der Doppelbesteuerung solcher Betriebsstätten, Stationen etc., die sich über den Bezirk mehrerer Gemeinden erstreckt, eine schärfere Fassung. Die Berathung wird Montag fortgesetzt.

Hannover, 10. Mai. Die heutige Enthüllung des Kriegerdenkmals der Provinz gestaltete sich zu einer großartigen patriotischen Feier. Prinz Albrecht, die Generalität, die Spitzen der Behörden, Deputationen aller Regimenter des X. Armeecorps, Vertreter aller Städte der Provinz und gegen 12000 Mitglieder der Kriegervereine nahmen Theil. Als Landesdirector von Bennigsen am Schlusse der schwungvollen patriotischen Festrede die Erlaubniß zur Enthüllung erbat, wandte sich Prinz Albrecht an die Anwesenden mit den Worten: Mit Gott für König und Vaterland, so haben sie gekämpft, so sind sie gefallen, denen dies Monument errichtet ist. Begrüßen wir dies Denkmal einer großen Zeit mit dem Rufe, worin Alles zusammengefaßt ist, was deutsche Treue heißt: „Es lebe der Kaiser, Hurrah!“ Während die Menge unter dem Donner der Geschütze begeistert einstimmte, wurden alle Glocken geläutet und von den Musikcorps „Heil Dir im Siegerkranz“ angestimmt. Die Bevölkerung befindet sich in äußerst gehobener Stimmung.

Hamburg, 10. Mai. Heute Morgen hat auf der Elbe ein Zusammenstoß des von Sulina kommen-

den Dampfers „Engadine“ mit dem nach Amsterdam bestimmten Dampfer „Amsterdam“ stattgefunden. Letzterer ist bei Schulau auf den Strand gesetzt und hat Aßistenz, der „Engadine“ ist in Hamburg angekommen, das Vordertheil ist voll Wasser.

Oesterreich-Ungarn.

Zwischen dem Reichraths-Abgeordneten von Schönerer und dem Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, Reschauer, fand gestern ein Pistolenduell statt. Beide Gegner blieben unverletzt. Schönerer hat infolge seiner letzten großen Rede eine ganze Reihe von Forderungen erhalten, so unter Anderem auch von dem Sohn des verstorbenen Abgeordneten Giskra, zur Zeit stud. jur., weil von Schönerer Giskra in eine Reihe mit Ofenheim und Kaminski gestellt hatte.

Wien, 10. Mai. Wie die „Presse“ meldet, hat die österreichische Regierung mit der sächsischen drei Staatsverträge und zwar wegen Sicherstellung der Eisenbahnanlüsse der Buschlehrader Bahn bei Graslitz und der Prag-Duxer Bahn bei Moldau, ingleichen wegen der projectirten Eisenbahn Aßch-Rosbach abgeschlossen.

Die Beisehung der Leiche der Kaiserin Maria Anna hat heute Nachmittag in der Kaisergruft der Kapuziner-Kirche unter festlichem Gepränge stattgefunden. In der Kirche erschienen der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, Herzog Ludwig von Baiern, die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten, ferner Graf v. d. Golz, General-Adjutant des deutschen Kaisers, der Vertreter der Parlamente unter Führung ihrer Präsidien, der Episkopat und Andere. Nach dem Eintreffen des Leichenzuges, welcher am Hauptportale der Kirche von dem Erzbischofe Cardinal Ganglbauer mit dem Domkapitel empfangen wurde, erfolgte die feierliche Einsegnung, worauf der Sarg unter Trauergebeten in die Gruft getragen und sodann der Obhut des Kapuziner-Conventes übergeben wurde.

Wien, 10. Mai. Heute Nacht gerieth im Postzuge zwischen Bochnia-Slotwina der Postwagen infolge der Explosion eines Gepäckstückes in Brand. Der Wagen wurde ausgeschaltet, der Brand gelöscht. Von dem Inhalte wurde nichts gerettet.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Präsident Grevy hat die Mehrzahl der anlässlich der Vorgänge in Anzin Verurtheilten begnadigt.

Italien.

Rovigo, 10. Mai. Bei Cerea sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen, wobei 19 Militärpersonen und 1 Civilperson verwundet wurden.

Spanien.

Madrid, 10. Mai. Der König ist wieder vollständig hergestellt, arbeitet täglich mit den Ministern und war auch zu Pferde bei den Rennen erschienen. Der Ministerpräsident Canovas hat sich zur Eröffnung der Eisenbahn Murcia-Alicante begeben.

Ägypten.

Kairo, 10. Mai. Ein von englischen Offizieren befehligtes Bataillon der ägyptischen Armee, welches

war, nunmehr aber im heftigsten Fieber lag. Das Haus stand bereits in vollen Flammen. Der Farmer stand einen Augenblick überlegend. Er befühlte seine gewichtige Geldkassette, die er um den Leib geschlungen, dann ein Taschentuch, das er in die Seitentasche seines Mantels steckte, und endlich warf er einen scheuen Blick auf das Haus. „Es ist nicht mehr möglich,“ murmelte er mit einem tiefen Seufzer. „Muß den armen Jungen seinem Schicksal überlassen. Es wäre sicherer Tod, in das brennende Haus zu stürzen. Nein, nein! ein Grab unter Trümmern ist schließlich ebenso gut, als in der Erde. Vorwärts!“

Er hatte kaum ausgesprochen, als das Gebäude mit einem donnernden Krachen zusammenstürzte. Gleichzeitig schoß eine glühende Feuersäule zum Himmel empor und ein Funkenregen prasselte unter Knistern und Rischen ringsumher auf den thaufeuchten Erdboden herab. Paul hatte sich neben die Magd auf den Koffer gesetzt, den man im Hintertheil des Wagens befestigt hatte. Wilm bestieg den Rutschersitz und trieb mit Peitsche und Zuruf die Pferde an. Der Wagen rollte pfeilschnell über die Felber und bog dann in die ziemlich unweglame Fahrstraße ein, welche nach der mehrere Meilen entfernten Stadt führte. Bald lag die Unglücksstätte weit hinter ihnen.

Der Farmer warf einen finstern Blick nach seinem Gehöfte zurück. Er biß die Lippen heftig zusammen und murmelte einige gotteslästerliche Flüche vor sich hin. Dann sah er sich in der Gegend um. Fern im Osten kündete ein schwaches Roth den erwachenden Morgen an, aber es stach seltsam ab gegen den glühen-

den Purpur, welcher den Himmel in der entgegengesetzten Richtung färbte. Hier und dort brachen Feuerscheine durch das matte Dämmerlicht des beginnenden Tages und beinahe flog es wie ein unheimliches Lächeln durch die Züge des Farmers, als er halblaut ausrief: „Aha! dem hochmüthigen Tades haben sie auch die Farm angezündet und dem Holtermichel auch, und da? richtig! auch Golz's schönes Häuschen geht in Flammen auf.“

Nu! meinnetwegen — bin ich's doch nicht allein! Den Indianern aber werden wir's eintränken, für alle Zeiten hoffentlich!“

Neuntes Kapitel.

Wieder war ein stattliches Auswandererschiff mit Passagiren aller Art in den Hafen der Stadt Newyork eingelaufen und hatte das alte Leben und Treiben, die lärmende Geschäftigkeit, die Gewinnlust und vielleicht auch manche Unruhe und Sorge wachgerufen, welche letztere während der einförmigen Seereise im Herzen dieses oder jenes Auswanderers eingeschlummert sein mochte.

Seltfam stach gegen die fieberhafte Hast und Aufregung rings umher das stille, einfache Wesen einer ältlichen Frau ab, welche einen kleinen Knaben an der rechten, ein Mädchen an der linken Hand führend, mit ängstlichen Blicken in die grenzenlose Verwirrung schaute und gänzlich ungewiß schien, wohin sie sich wenden sollte.

Ein großer, starkknochiger Neger, den der Knabe mit erstaunten, das kleine Mädchen mit ängstlichen Blicken betrachtete, hatte soeben einen kleinen, mit

Seehundsfell überzogenen Reisekoffer auf seine stämmige Schulter gehoben. Mit der linken Hand faßte er dann eine ziemlich schwere Tasche und wandte sich nun in gebrochenem Deutsch mit den Worten an die Frau:

„Wohin soll ich Ihren Koffer tragen, Missis?“

„Ach, mein Gott!“ antwortete die Frau leise, „ich weiß ja nicht, was ich thun soll. Mein Sohn wollte mich am Hafen erwarten, aber ich sehe ihn nirgends. Meinen Sie auch, daß es das Beste wäre, wenn ich mich nach einem Gasthause fahren ließe?“

„Boardinghouse! ja — ja!“ nickte der Schwarze mit einem breiten Grinsen. „Ja, ja, Gasthaus ist Beste für alte Missis und kleine Kind! Kommen Sie nur mit Saul, Saul weiß Bescheid!“

In diesem Augenblicke drängte ein junger, schlanker Mann durch das Menschengewoge. „Hier, Mutter! hier bin ich!“ rief er und während die Kleinen aus einem Munde: „Andreas! Bruder Andreas!“ riefen, warf sich der Jüngling in die geöffneten Arme der Frau, welche den Sohn mit freudiger Nührung umring und den Wiedererfundenen mit mütterlichem Stolge an das Herz drückte.

„Ich bin jeden Tag hier gewesen, liebste Mutter!“ erwiderte Andreas, „jeden Tag, seitdem der Dampfer, mit dem Du gekommen bist, erwartet wurde. Eure Fahrt hat eine Verzögerung erlitten und ich war schon ernstlich besorgt, es könnte Euch ein Unfall zugefallen sein.“

[Fortf. folgt.]

bisher in Assuan stand, ist nach Wadi Halfa abgerückt und soll in einigen Tagen durch eine Abtheilung Kavallerie von Kairo aus ersetzt werden. Der Mudir von Dongola hat seine Bitte um Verstärkung erneuert und sich, falls ihm diese bewilligt würde, anheischig gemacht, dem Fortschreiten der Insurrection Einhalt zu thun.

Locales und Provinzielles.

In der am Sonnabend hier stattgefundenen Konferenz des Comité's zum Bau einer Eisenbahn von Hirschberg über Warmbrunn, Hermsdorf nach Petersdorf event. über Schreiberhau bis zur Landesgrenze, an welcher u. A. auch Herr Berggrath Ismer aus Waldenburg und Herr Bergwerks-Director Sprotte aus Gottesberg theilnahmen, wurden die durch Herrn Ingenieur Thiele aus Breslau gefertigten Pläne und Anschläge vorgelegt. Dieselben geben eine Länge der Bahn von 15,6 Kilom. bis Petersdorf und 23,5 Kilom. von da bis zur Landesgrenze, zusammen also 39,1 Kilometer. Die Baukosten sind für die erste Strecke auf 1,379,800 Mk., für die zweite auf 1,546,600 Mark, zusammen auf 2,926,400 Mk. veranschlagt, und die Interessen-Beiträge auf 383,100 Mk. ermittelt. Zu diesen Beiträgen sind bereits recht erhebliche Summen in Aussicht gestellt, wenn aber nicht Alle, die ein Interesse an dem Zustandekommen der Bahn haben, nach Kräften helfen, wenn namentlich Warmbrunn, dessen Wünschen diesmal ja volle Rechnung getragen ist, seinen Vortheil verkennend, nicht lebhaft durch Beiträge dafür eintritt, wenn Hermsdorf, Petersdorf und Schreiberhau sich kühl verhalten, so wird und kann auch diesmal der Bahnbau wieder nur ein frommer Wunsch bleiben und Andre werden uns zuvor kommen. Gegenwärtig wird mit den Comité's, die sich in Oesterreich für den Weiterbau gebildet haben, unterhandelt, um die erforderlichen Anschlüsse dort zu erreichen, worauf das Project den beiderseitigen Staatsregierungen vorgelegt werden soll. Die Strecke Petersdorf-Neuwelt hat sich als Gebirgsübergang recht günstig erwiesen, insofern, als größere Erdarbeiten und Bauwerke gar nicht vorkommen, die ca. 500 Meter betragende Höhendifferenz muß freilich in vielfachen Windungen und fast fortwährender Steigung im Verhältniß von 1 zu 40 überwunden werden. Das Dorf Schreiberhau, das beim Bau der Chaussee nach Josephinenhütte ganz umgangen werden mußte, wird beim Bahnbau sehr gut wegkommen, denn, nachdem diese vom Petersdorfer Bahnhofe aus die Colonie Hartenberg in großem Bogen umgangen hat, um die Höhe zu gewinnen, wird Schreiberhau, da sich die Bahn nur in den vielfachen Windungen fortbewegen kann, mehrfach durchschnitten, zuerst in der Nähe der Kirche und später im Oberdorfe; es werden deshalb auch mehrere Haltestellen für Schreiberhau projectirt. Die Bahn bekommt also in landschaftlicher Beziehung die denkbar schönste Lage, der Blick auf das Hirschberger Thal in der Nähe des Mollkefelsens und von den Schreiberhauer Höhen nach dem Hochgebirge wird mit seinen wechselnden Bildern ein unbeschreiblich schöner und zahlloser Besuch, der in der Nähe von König oder der Josephinenhütte die Bahn verlassen kann, nach Schreiberhau lockt und die Ortschaften Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf werden an dem gesteigerten Fremdenverkehr nicht minder theilnehmen. Es wurde auch noch beschlossen, den Herrn Landrath Prinz Neuf sowie einige Herren aus Warmbrunn und Schreiberhau um Eintritt in das Comité zu ersuchen. Möchte sich Alles vereinigen, das schöne Project zu fördern und zu stützen, damit es nicht wieder ins Wasser fällt!

[N.-G.-B.-Section Hirschberg.] Nachdem am Sonnabend Mittag 1 Uhr 2 Omnibusse das Hauptcontingent der Theilnehmer des ersten diesjährigen Ausflugs vom Markte aus nach Warmbrunn gebracht hatte, versammelten sich dort alle Mitglieder, welche dem Kynast einen Besuch abstatten wollten, und ob schon das Wetter nicht allzu günstig zu werden versprach, hatten sich doch einige vierzig Mitglieder der hiesigen Section zusammengefunden, einige Theilnehmer aus Warmbrunn, sowie ein Mitglied der Section Erdmannsdorf schlossen sich an, sodas ein stattlicher Zug sich die Cur-Promenade entlang bewegte. Auf Veranlassung unseres Vorstehers, des Herrn Prorectors Dr. Rosenberg, hatte der Vorsitzende der Section Warmbrunn, Herr Viedl, die Führung übernommen, um die Theilnehmer auf demjenigen Wege nach dem Kynast zu führen, welcher nach dem Vorschlage der Warmbrunner Section mit Bäumen bepflanzt und zu einem der herrlichen Gegend würdigen Promenadenwege umgeschaffen werden soll. Leider sind diesem Projecte, dessen Zweckmäßigkeit wohl alle Theilnehmer der Partie anerkannten, neuerdings Schwierigkeiten erwachsen, welche seine Ausführung in Frage stellen,

allein im Interesse des Bades Warmbrunn, sowie aller seiner Besucher wäre recht baldige Verwirklichung nur zu wünschen. Auf diesem Wege nun, der jetzt jeden Schmuckes bar durch die Ebene führt, gingen die Theilnehmer der Partie auf die Kynmühlhäuser zu. Da der Himmel ziemlich bedeckt war, war der Weg recht angenehm, nur die Ueberschreitung des ausgetretenen Haidewassers stellte an das Schuhwerk und die turnerische Fertigkeit der Passanten bedeutende Anforderungen; bei heißem Sonnenschein aber muß seine Passirung ziemlich beschwerlich fallen, auch macht sich dort das Fehlen jeglicher Wegemarkirung recht fühlbar, in welcher Beziehung wir Hirschberger bekanntlich sehr vermöhnt sind. Allein, wir hatten ja einen durchaus ortskundigen Führer, die Witterung war so günstig, wie nur möglich, die Berge traten mit jeder Minute herrlicher hervor, und in bester Laune traf die Expedition an ihrem ersten Haltepunkte, der Kynmühle, ein, woselbst eine Anzahl Mitglieder der Section Hermsdorf u. A. die Vereinsgenossen begrüßten und auch deren Leiter, ein jovialer alter Forstmann, die Führung übernahm. Nun ging es hinein in das prächtige Thal, welches von dem Kynwasser durchflossen wird und welches so geschützt gelegen ist, daß daselbst sogar schon die Aepfelbäume blühten. Der Wald bot einen unvergleichlichen Anblick, wie das eben nur zu jetziger Jahreszeit möglich ist. Von dem dunklen Grün der Fichten bis zu den hellen Farben der Birken und Buchen, welche soeben ihr erstes Blätterkleid angelegt hatten, weithin herrliche Abstufungen der Farben; weiter hinten ein rings von blühenden Kirschbäumen umgebenes Dorf und im Hintergrunde die gewaltigen Bergriesen, welche noch massenhaft Schnee bedeckte, das war ein so unvergleichliches Gesamtbild, daß selbst das an die Herrlichkeit der Gegend gewohnte Auge mit Entzücken an all dem Schönen sich weidete. Nach einer kleinen Wendung des Weges ist die Expedition in den Hochwald eingetreten und mit lautem Ruf grüßen Kukul und Specht die zahlreichen Besucher. Nun wurde der Weg schon beschwerlicher. Ueber Felsen und nachgiebigen Waldboden ging es tüchtig aufwärts, während originelle Geschichten des Führers Alle in die heiterste Laune versetzten, da sie den besten Beweis davon gaben, daß das Jägerlatein eine ganz besonders dankbare Sprache ist. Nun war man am Goldloch angekommen, einer Höhle, welche, von colossalen Steinriesen gebildet, einen sehr engen Eingang hat, in ihrem Innern aber 12—15 Personen Raum gewährt und als Schlupfwinkel eines berühmten Einbrechers vor einiger Zeit viel genannt wurde. Nachdem eine Anzahl der Theilnehmer das Innere besichtigt hatten, was die von der Section Hermsdorf gütigst besorgte Beleuchtung ermöglichte, ging es wiederum aufwärts. Jedenfalls zeigte der Kynast auch manchem seiner alten Bekannten hier ein ganz neues Gesicht. Längere Zeit ging es außerordentlich steil aufwärts und gar manchem mit etwas Körperfülle Gesegneten schien die Sache schon etwas zu reichlich zu werden, als Böllerschüsse und Hundegebell anzeigten, daß der Gipfel nahe sei und nach etwa einstündigem Klettern gegen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr die Expedition an der Ruine angekommen war. Das Restaurationsgebäude zeigte zu Ehren der Besucher Fahnen und Reiferschmuck, auch hieß die Frau Restaurateur Bischof die ersten Ankömmlinge mit einer herzlichen Ansprache willkommen. Da auch einige Mitglieder von Hermsdorf aus heraufgekommen waren, so füllte sich der große Speisesaal gar bald und sehr ist es anzuerkennen, daß trotz des großen Andranges die Bedienung ganz vortrefflich und Speise und Trank von gewohnter Güte waren. Herr Prorector Dr. Rosenberg gab den Gefühlen der Freude und des Dankes aller Theilnehmer heredit Ausdruck und knüpfte hieran eine kleine Besprechung von Vereinsangelegenheiten, während Herr Viedl zum Besuch der Generalversammlung der Warmbrunner Section einlud. Nachdem wurden die Herrlichkeiten des Berges, sowie die unvergleichlich schöne Fernsicht bewundert. Das prächtige Wetter lockte auch den eifrigsten Biertrinker vom Saal in den Garten und nicht fehlte es dort an allerlei Kurzweil und Unterhaltung, so daß für Manchen zu schnell die Aufforderung zum Abmarsch kam. In langem Zuge ging es nun unter musikalischer Begleitung bergab. Auf dem bekannten Felsenvorsprunge wurde noch einmal die köstliche Aussicht genossen und auf dem gewöhnlichen Promenadenwege kam man hinab bis zum Wachtstein, für dessen Namen der Herr Förster eine ganz besonders schöne Erklärung wußte. Dann wurde rechts abgebogen und bald gelangte die Expedition zu einer großartigen Felsenmasse, an der die Inschrift zu lesen war: „Zum hohlen Stein“. Die Mehrzahl der Theilnehmer hatte von dessen Existenz keine Ahnung, und willig folgten sie ihrem Führer, als es durch eine enge Felspalte ging und alle Theilnehmer sich plötzlich im Dunkeln befanden. Rechts und links

durch haushohe Felsen ging der Weg entlang, welcher allerdings für corpulente Herren nicht berechnet war. Zwei, etwa 2 Fuß hohe Stufen auf dem finsternen Wege, welchen nur selten ein von oben hereindringender Lichtstrahl erhellte, machten die Passage gerade auch nicht angenehm — das Schwierigste sollte aber am Ende kommen. Das war der Aufstieg durch einen ca. 4 m hohen Schornstein. Glücklicherweise empfangen kräftige Arme die sich Abmühenden und mit lautem Hurrah wurden die Erstaunten emporgezogen, welche da aus der Tiefe auftauchten. Jedenfalls war diese Passage das Originellste der ganzen Partie und ist es nur zu bedauern, daß der „hohle Stein“ so wenig bekannt ist. Wenn für bessere Zugänglichkeit Sorge getragen werden könnte, würde kein rüstiger Besucher des Berges denselben links liegen lassen. — Nun ging es schnell den Berg hinab und bei Rüßler in Hermsdorf wurde Halt gemacht. Hier bestiegen bereits mehrere Theilnehmer der Partie den Omnibus, welcher sie direct nach Hirschberg zurückbrachte, Andere gingen von dort aus zu Fuß nach Hause, die Mehrzahl aber wanderte nach Warmbrunn und besuchte die Sitzung der Warmbrunner Section. Alle Theilnehmer aber waren von der in jeder Beziehung außerordentlich gut verlaufenen Partie sehr befriedigt und hoffen auf baldige Wiederholung eines größeren Ausfluges der Section Hirschberg des N.-G.-B.

* Sobald es unsere Raumverhältnisse gestatten, erzählen wir unseren Lesern eine windig-romantische Geschichte: „Das Duell auf Pistolen“ oder: „Der wüthige Redactions-Behring“. Da die darin geschilderte Begebenheit sich in allerneuester Zeit hier selbst zugetragen hat, auch schon in der Stadt Gerüchte darüber circuliren sollen, so dürfte vielleicht Manchem die Erzählung interessant sein.

△ Warmbrunn, 10. Mai. Die heute erschienene erste Nummer des diesjährigen Warmbrunner Babelblattes meldet zunächst, daß die hiesige Freistandesherrliche Bade-Verwaltung Herausgabe und Expedition des Babelblattes wieder selbst übernommen; an Curgästen waren bis zum 10. Mai 70 Personen bei gleicher Familienzahl, an Sommergästen 64 Personen in 43 Familien angemeldet. Hinsichtlich der Personal-Veränderungen der Verwaltung wird ferner bemerkt, daß seit dem 1. Mai c. Amtsecretär Conrad fungirt und an die Stelle des nach Schmiedeberg verzogenen Dr. Nuchten als practicirender Arzt Dr. Zahn getreten ist. — Wie verlautet, geben in den nächsten Tagen auch die Wirths der höchstgelegenen Hospize unseres Hochgebirges wieder ihre Bergfahrt anzutreten, da sie zum Feste der Himmelfahrt bereits wieder ihre hochgelegenen Gasthäuser zur Aufnahme der Sommerreisenden eingerichtet haben wollen. — Am heutigen Sonntage schien sich die Umgebung unsers Badeortes mit der Kreisstadt an der Spitze wieder ihrer alten glücklichen Zeiten zu erinnern. Die alten imposanten Berggruppen der im schönsten Maitlicht strahlenden gewaltigen Niesenmauer unsers Hochgebirges winkten zahlreiche Besucher mit den freundlichsten Blicken in ihre Nähe und man merkte wirklich schon etwas von guten Aussichten für die bevorstehende Sommerfaison.

* Warmbrunn, 11. Mai. [N.-G.-B.] Gestern Abend hielt die hiesige Section des Niesengebirgsvereins im „Gasthof zur Schneelippe“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende, Herr Fabrilbesitzer A. Viedl, die vom Kynast zurückgekehrten, zahlreich anwesenden Mitglieder der Section Hirschberg, in deren Namen Herr Prorector Dr. Rosenberg den Gruß erwiderte. Herr Viedl theilte sodann mit, daß man leider auf die Idee der Section, den Weg von Warmbrunn nach den Kynmühlhäusern mit Bäumen zu bepflanzen, vorläufig verzichten müsse, indem vom Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Cameralamte aus wirthschaftlichen und rechtlichen Gründen die Einwilligung hierzu versagt worden sei. Doch wurde von mehreren Seiten der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Einwilligung zur Ausführung dieser Idee, die sich doch einer Sympathie in weiteren Kreisen zu erfreuen habe, vielleicht später noch gegeben werde. Deshalb will die Section ihren Antrag bei der Generalversammlung ausrecht erhalten, für den genannten Zweck aus der Centralkasse 400 Mk. zu bewilligen event. wenn derselbe abgelehnt wird, wolle man 300 Mk. zur Auffstellung von Bäumen und Wegweiseren beantragen. — Als Cassirer wurde, nachdem Herr Ganzert sein Amt niedergelegt, Herr Lehrer Kober gewählt.

rn. Görlitz, 11. Mai. Der Vereinigung des hiesigen liberalen Wahlvereins mit dem ehemaligen fortschrittlichen Verein zu einer Partei, die unter der Firma der deutsch-freisinnigen hier ihre Wirksamkeit gemeinschaftlich ausüben sollten, schein große Schwierigkeiten, die laut zuverlässiger Mittheilung vorzugsweise in den ungünstigen finanziellen Verhältnissen der einen der beiden Parteien begründet sein sollen, entgegen zu stehen. Dazu kommt noch, daß demnächst eine neue (also vierte) Zeitung hier ins Leben treten wird, welche angeblich streng im fortschrittlichen Style redigirt werden soll, die daher wohl nicht geeignet sein dürfte, einer „Vereinigung“ zu dienen. Den gemäßigten Parteien können diese Zustände nur recht sein.

Gustav Pister vormals



Hof-Photograph O. v. Bosch



Hirschberg

1838

Promenade 31,



empfiehlt sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproductionen von alten, verbliebenen Photographien, Delbildern, Zeichnungen etc., von Bist-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dtzd. von 4 Mk. an.

Bronzene Medaille.

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Bronzene Medaille.

Sitzungszeit je nach Beleuchtung, 2-6 Secunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probebild.

Feinste Würfelraffnade pro Pfund 42 Pf., bei 5 Pfund 40 Pf., empfiehlt 1410 F. Hahn.

Heut früh 9 Uhr verschied im Alter von 79 Jahr unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, Vater, Schwieger-, Großvater und Schwager, der emerit. Pastor]

Herr Georg Peiper

in Herischdorf, früher in Leubus.

Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an

Herischdorf, den 11. Mai 1884

1444

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Wittwoch den 14. d. Mts.**, Nachm. 3/4 Uhr, auf dem Communal-Kirchhofe in Hirschberg statt. Um 2/4 Uhr Einsegnung der Leiche im Trauerhause zu Herischdorf.

Das am 11. Mai erfolgte sanfte Hinscheiden ihres lieben Schwagers, Onkels und Großonkels, des

Herrn Pastor emer. G. Peiper

aus Leubus zeigt hierdurch an

1453

Aug. verw. Pastor Dr. Peiper geb. Richter, zugleich im Namen ihrer Kinder und Enkel.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von Löwenberg über Greiffenberg nach Friedeberg sollen die Erd-, Fundirungs- und Maurerarbeiten incl. Materiallieferung (excl. Cement) zur Herstellung der Brücken in den Stationen 5 + 30 (bei Löwenberg), 154 + 65 (in Geppersdorf) und 178 + 49 (in Grummendöls) im Ganzen oder je in einem Lose im Submissionswege verbungen werden. Hierzu ist Termin auf

Wittwoch den 21. d. Mts.

Vormittags 11 1/2 Uhr,

im diesseitigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen etc. zur Einsicht ausliegen und die Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, sowie die Zeichnungen gegen Erstattung der Selbstkosten von 2,2 Mk. bezogen werden können.

Die eingzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Ausführung der Erd-, Fundirungs- und Maurerarbeiten zur Herstellung der Brücken in Station 5 + 30, 154 + 65 u. 178 + 49“ zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Schl., den 9. Mai 1884.

Der Abtheilungs-Baumeister. Gantzer. 1443

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Franksucht; auch ohne Wissen. W. Falkenberg in Reinfeldsdorf, Provinzstr. 22. 1239

Cunnersdorf.

Für die vielen Beweise von Liebe am Tage unserer Silberhochzeit, 10. Mai, sagen wir Allen, welche sich unserer — gleichviel in welcher Weise — erinnerten, den ganz ergebensten Dank. Möchte der Allgütige ihnen allen ein reicher Vergeltter sein! Thiel und Frau, Landhaus.

Bekanntmachung.

Für den Amtsbezirk Buchwald findet das diesjährige Impfgeschäft wie folgt statt:

1. in Quirl für sämtliche Impfstufe und Revaccinanden Freitag den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause „zur Siebe“.

Revisions-Termin: Freitag den 23. Mai zur selben Zeit, ebendasselbst.

2. in Buchwald für sämtliche Impfstufe und Revaccinanden Sonnabend den 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Kreisshaus bei Herrn Breuer.

Revisions-Termin: Sonnabend den 24. Mai zur selben Zeit, ebendasselbst. 1425

Der Amtsvorsteher.

Fhr. v. Rotenhan.

Lomnitzer Milchhalle

liefert jetzt eine besonders gute Sorte 1445

Sahnkäse

und empfiehlt ihn ihrer Kundschaft bestens.

Feinstes Provencer-Öel

in Flaschen, sowie ausgezogen, empfiehlt

Hirsch-Apotheke,

Bahnhofstraße. 1457

Wohnungs-Geuch.

Ein kinderloses, älteres Ehepaar von auswärts sucht in Hirschberg behufs Niederlassung eine in einem sauberen, ruhigen Hause, aus 3 bis 4 Zimmern bestehende Wohnung, gleichviel ob Zuhilf oder später. Gest. Offerten mit Preisangabe sub R. V. an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 1447

Herzlichen Dank

allen denjenigen Mitgliedern der Vereine, Corporationen, den einzelnen Beamten etc., welche sich beim feierlichen Empfange des **Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs**, beim Abendständchen und beim Fackelzuge betheiligte, sowie allen Bewohnern der Stadt ohne Unterschied der Confession, welche durch Ausschmückung der Häuser, Illuminiren etc. das Fest in hohem Maße haben verschönern helfen.

Schönan, den 10. Mai 1884.

1452

Das Comité.

Mottenunsch.

Mein seit Jahren mit nur glänzenden Erfolgen angewandtes

Naphthalin-Motten-Pulver

in Dosen à 50 und 25 Pf.

empfehle ich angelegentlichst einer gütigen Beachtung.

1449

Victor Müller,

Drogen-Handlung in Hirschberg, am Burgturm.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!

Thüringer Kunstfärberei u. chemische Waschanstalt, Königsee.

Motto: „Das Beste im Bereiche des Möglichen“.

Umfärben und Reinigen jeder Art Kleiderstoffe sowohl, als fertiger Kleidung, Gebrauchs- und Garderobe-Gegenständen, Wändern, Federn, Möbelstoffen, Sammeten und Plüsch (auch mit Mustern gepresst) Gardinen (Tüll und Mull) Handschuhen etc. Musterkarten der modernsten Farben der Saison und Vermittelung bei

608

Anna Opitz, Leihbibliothek, Markt Nr. 3.

Ich wohne jetzt Promenade 34. Dr. Hantzsch.

1428

Louis Rudolph's

Kunstfärberei und Reinigungsanstalt für Damen- u. Herren-Garderobe, Teppiche, Stickereien u. s. w.

hält sich bestens empfohlen.

1394

Zu dem künftige **Wittwoch, den 14. d. Mts.**, nachmittags 5 Uhr, durch Herrn Prediger Göbel aus Piegwitz hier abzuhaltenen Gottesdienste für innere Mission sind alle Freunde des Reiches Gottes, insbesondere auch die benachbarten Gemeinden hiermit herzlich eingeladen.

Kaiserswaldau, Dom. cantate. 1448

M. Franz, Pastor.

Dominium Lomnitz (Niederhof) hat sehr schöne 1446

Schweinchen

vom Suge weg und auch abgewöhnt sehr preiswerth abzugeben.

Tüchtige 1451

Maschinen-Näherinnen

finden gegen gute Probearbeit bald dauernde Beschäftigung bei

Theodor Luer,

Hirschberg,

Wäsche-Fabrik und Ausstattungs-Geschäft.

Zum 1. Juli suche ich ein anständiges

Dienstmädchen,

welches waschen, plätten und etwas kochen kann.

Frau von Manstein,

Warmbrunn, Stadt Rom. 1427

Heut früh wurde uns ein Sohn geboren!

Hirschberg, den 11. Mai 1884.

Paul Richter

und Frau.

1463

1 Lehrling A. Haschke, Glatzerstr. sucht sofort 1442

Strohütte

werden nach den neuesten Formen gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Franz Pohl,

Hirschberg,

„Zum Rübezahl“ an der Promenade. 1456

Conserv. Bürgerverein.

Wittwoch den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, letzte Versammlung in der Winter-saison („3 Berge“). Beschlussfassung für die beginnende Sommersaison. [1434] D. B.

Chorgefangverein.

Übung. 1450

Probe 1/2 9.

1455 Felsenkeller.